

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bethrante Klagen

Donlinger, Johann Valentin

[Karlsruhe?], 1725

[urn:nbn:de:bsz:31-4608](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4608)

85

Befchränkte Klagen,

Welche
Bey
Dringender Fürfftigkeit
in
Dem Schooß

Derer
Hoch- und Wohl-Edlen/ Gestrengen/ Hochgelahrten/ Wohl-
Ehren- Besten/ Großachtbaren/ Wohl- Fürsichtigen/ Hoch-
und Wohl- Weisen Herren/

M S R R S S
Stadt- Amptmann,
Burgermeister,

Und sämtlichen

Magistrat,

In der Hoch- Fürstl. Residenz- Stadt Zurlach /
auschütet

Und
Mit Anwünschung höchst- erspriesslichen Göttlichen Seegens / beständi-
gen Leibes- und der Seelen- Wohlfahrt / und aller selbst- belie-
bigen Prosperité, sich unterwindet darzubringen/

Ein von
Denen Papistischen Irrthümern

Zur Evangelischen Wahrheit

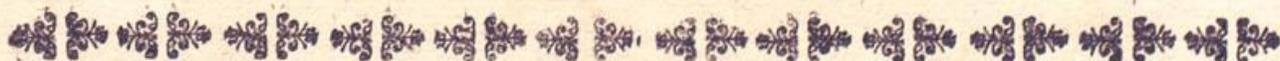
sich bekennende

Meiner Hochgebietenden und Hoch- Beehr-
testen Herren Patronen

Untertäniger Knecht /

Johann Valentin Donlinger/

Theol. Cultor.



Anno Salutis M DCC XX V.



Edel, Theurste Herr'n!

Ein unterthänig Blatt

Wirfft sich demüthiglich zu Dero Gnaden, Füßen/
 Und bittet/ daß was Ihn der Kiel zu klagen hat/
 In Unterthänigkeit die Füße dürffe küssen.
 Es bringt ein grosses Glück mich jetzt auff diesen Schluß/
 Zu welchen sich zugleich ein grosses Weh gesellet/
 Daß ich Dieselbigen vor jetzt beschwehren muß/
 Indem sich meine Noth zu Dero Füßen stellet.
 Es ist ein grosses Glück / daß ich des Pabstes List/
 Und düstre Irrthums, Nacht durch Gottes Geist erkennet/
 Als welche überall so dicke worden ist/
 Daß sie kein helles Licht des Gnaden, Wortes trennet.
 Mich hat das Pabstthum sonst in seinen Schooß ernehrt/
 Und nur mit Menschen, Tand und falscher Lehr erzogen/
 Jetzt da mich Gottes Geist zum Glauben hat befehrt/
 Hat Licht die Finsterniß bey weiten überwogen.

Das

Das Evangelium ist jetzt mein Schatz und Lehr/
 Das wahre Gottes Wort erquicket mein Gemüthe/
 Des Pabstes Satzungen erfreuen mich nicht mehr/
 Drum lob ich Gottes Huld / und wunderliche Güte.
 Doch wie ich nur gesagt / so folgt ein herbes Weh/
 Mit züger-schnellen Lauff dem sonderbahren Glücke/
 Denn da ich höchst-erfreut aus Babels Mauren geh/
 So schärffet Satan auch die längst gewohnte Lücke.
 Ich muß wie Abraham aus meiner Freundschaft gehn/
 Und jeder zehlet mich zu den verirrtten Schaafen/
 Man läst mich ohne Trost in tieffster Armuth stehn/
 Und meynt den Hundes-Bruch dardurch sehr hart zu straffen.
 Die Freunde sehen mich vor einen Kezer an/
 Und denken mich durch Noth und Armuths-Angst zu kräncken/
 Und meinen / weil ich mir jetzt nirgends helfen kan /
 Ich soll mich wiederum zu Babels Lehren lencken.
 Drum heisset mich die Noth und bittere Dürffigkeit /
 Auf frommer Gönner Gunst / und hohe Huld verlassen /
 Sind ich dieselbige / so mag so Creuz als Leid
 Mit grösten Ungestümm auf meine Armuth rasen.
 Drum will man Gottes-Knecht und Christi Diener seyn/
 Darff man der bösen Welt / und Mammon nicht mehr dienen.
 Spricht Creuz und Ungemach / und alle Wetter ein /
 So wird mir Gottes-Huld auch in der Armuth grünen.
 Denn wer den Heyland folgt soll sich des Creuzes>Last
 In Noth und Ungemach sanfftmüthiglich erkiesen /
 Drum bleib ich nur bey S H T T ein angenehmer Gast/
 Mag gleich des Satans- Wuth die Pfeile auf mich schiessen.

Hoch-Edel-Preurste Herr n! Da mich demnach
 die Wuth

Der Feinde um die Lehr an blinde Klippen scheitert /
 So lernet mich die Zeit / wie dürfftig Armuth thut /
 Nachdem mein Himmel nicht wie vormahl aufgeheitert.

Es flehet diesem nach die grosse Dürfftigkeit
 Vor Dero Gnaden-Thür mit nassen Salz der Wangen /
 Um eine Mildigkeit / biß daß in kurzer Zeit
 Der Armuth grimmer Sturm verschwunden und vergangen.
 Ich weiß die reine Lehre spricht selbst das Wort vor mich
 Und laßt bey Dero Hauß mich milde Gnade finden /
 So wird alsdann die Noth / obgleich noch kümmerlich /
 Durch Dero Mildigkeit in höchster Eyl verschwinden.
 Der Allerhöchste wird die Gunst an meiner Statt
 Mit tausendfachen Wohl und Seegens-Krafft belohnen /
 Weil er die Wohlthat stets Theils hier vergolten hat /
 Theils dort / wo alles Heer der Aufferwehlten wohnen.
 Ich werde über dieß nach höchster Billigkeit /
 Durch Wenbrauch des Gebets den Allerhöchsten flehen /
 Er wolle Dero Hauß jetzt und zu aller Zeit
 Mit tausend Heyl und Glück allmächtiglich beystehen.
 Er setze viele Jahr zu Dero Leben zu /
 Und dieß verschwistre sich mit Glück von meinetwegen /
 Er gönne Dero Haupt der Seelen Heyl und Ruh /
 Und schütze Dero Fuß auf allen Thren Stegen.
 Er lasse Dero Wohl in tausend Seegen blüh'n /
 Er schencke überdieß / was nicht auf diesen Blättern
 An jetzt entworffen steht / es muß von hier entflieh'n /
 Was Selbige nicht kan vergnügen und vergöttern.

